

für Obst- und Gartenbau.

Organ des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Herausgegeben von

D. Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Vierzehnter Jahrgang. Neue Folge.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis pro Jahr 3 Mark inkl. Porto, einzelne Nrn. 30 Pf. — Inserate für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Beilegegebühr für 1000 Exemplare 3 Mark 50 Pf.

Über die Pfirsichkultur mit besonderer Berücksichtigung des Elbthals.

Von E. Pfützner = Chemnitz.

(Schluß.)

Was nun letzteren Einwand anlangt, so ist zu bemerken, daß man den Pfirsichbaum allerdings nicht wie andere Obstbäume ein halbes oder ganzes Menschenalter durch ausnutzen kann, sondern gut thut, sobald sie sich erschöpft haben und im Rückgang begriffen sind, durch junge Bäume zu ersetzen; wenn dieser Fall jedoch eintritt, haben sich die Bäume längst bezahlt gemacht.

Die Behauptung, daß sich der Pfirsichbaum am leichtesten in jede Form bringen läßt, bestätige ich nach meinen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen vollkommen.

Wer jedoch seine Pfirsichbäume in korrekter Weise ziehen will, der muß ihnen einmal ihr ganzes Wesen abgelaußt haben, sodann aber auch seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden können. Ebenso wie ein echter Bienenvater oft zu seinen Bienen geht und nach Möglichkeit ihrer wartet, ebenso muß der Spalierzüchter, will er etwas Nichtiges leisten, seine ganze Aufmerksamkeit denselben zuwenden können, hat er dazu aber keine Zeit, dann lasse er seine Hände ruhig davon.

Da jedoch hier die Pfirsichkultur für den kleineren Grundbesitzer in Aussicht genommen ist, so ist vorerst auf die unregelmäßige Form als die geeigneteste Bedacht zu nehmen, da sie am leichtesten in der Behandlung und sicher im Ertrag ist.

Vor der Pflanzung verbessere man den Boden durch Beimischung von kräftiger Komposterde, auch mit Holz- oder Braunkohlenasche, die man sich zu diesem Zweck besonders ansetzen und bearbeiten sollte. In Ermangelung genügender Mengen Asche muß man Kalisalze beimischen.

Die Beigabe von frischem Mist ist nicht anzuraten, da dadurch ein zu starker Holztrieb hervorgerufen wird, der bis zum Herbst nicht ausreift und durch die ersten strengen Kältegrade leidet, häufig ruft auch Düngung mit frischem Mist den Gummifluß hervor. Erstgedachter Dünger veranlaßt dagegen einen kräftigen aber gedrunghenen Trieb, der bei Zeiten ausreift und ungeschädigt durch den Winter kommt.

Die richtige Auswahl der Unterlage ist sehr wichtig für das spätere Gedeihen; die Pfirsiche sollen auf die St. Julienpflaume oder die Damascene von Toulouse veredelt sein, da diese Unterlagen Gewähr für eine genügende Dauerhaftigkeit geben. Die Mirabolane wird jetzt als Unterlage nicht mehr genommen, da sich auf ihr zwar die Pfirsiche in den ersten Jahren sehr schön entwickeln, später aber wieder zurückgehen. Ob Mandeln, die ja kultiviert bei uns erhalten und häufig Früchte bringen, für den leichten, meist warmen Boden des Elbthals noch zu empfehlen sind, wäre durch Versuche festzustellen, ebenso möchten die Weinbergs-Pfirsichsämlinge zu diesem Zweck zu empfehlen sein. *)

Die Entfernung der einzelnen Bäumchen von einander sollte nicht weniger als 4 Meter betragen, da der Pfirsichbaum in der Jugend der starkwüchsigste Obstbaum ist. Bei geringerer Pflanz-

*) In der Lößnitz werden in neuerer Zeit als Unterlage Sämlinge der sogenannten Hammeln (wilde Pfirsiche) verwendet, die, an Ort und Stelle angepflanzt, erst im folgenden Jahre mit der Sorte, die man zu haben wünscht, veredelt werden, da man die Erfahrung gemacht hat, daß dieselben nicht derart vom Gummifluß zu leiden haben, wie die als Veredelungen gepflanzten Bäumchen.

Die Redaktion.